



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Die deutsche Shakespearegesellschaft.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Die deutsche Shakespearegesellschaft

hat in diesen Tagen in Berlin ihre Generalversammlung gehalten. Unter den geschäftlichen Mittheilungen war die erfreulichste, daß es der Gesellschaft gelungen ist, mit der reimerschen Verlags-handlung einen Contract über eine neue verbesserte Ausgabe der schlegel-tiedckschen Uebersetzung abzuschließen. Es ist erwünscht, daß der Verein sich in solcher Weise die Fürsorge für die Interessen des großen genießenden Publicums zum Ziele setzt. Wollte er sich auf einen exklusiven gelehrten Shakespearecultus beschränken, so würde er allen volksthümlichen Boden verlieren. In diesem Sinne möchten wir uns erlauben, die Freunde der Gesellschaft auf eine weitere Aufgabe hinzuweisen, durch deren Erfüllung sie sich „ein wahres Verdienst um Shakespeare in Deutschland“ erwerben würde. Diese Aufgabe wäre die Veranstaltung einer besonders für Deutschland berechneten englischen Ausgabe mit Commentar. Keine der vorhandenen Ausgaben genügt dem Bedürfniß der vielen nicht Gelehrten, aber Unterrichteten, die Shakespeare gern im Original lesen möchten. Von den englischen Commentaren zu geschweigen, so ist auch in Deutschland selbst jenes Bedürfniß noch nicht befriedigt. Der sehr gründliche und scharfsinnige Delius macht sich die Textkritik zur Hauptaufgabe, der Erläuterungen sind bei ihm lange nicht genug. Was das Maß dieser letzteren betrifft, so könnten wohl die Ausgaben, die Ulrici von einzelnen Stücken, z. B. Romeo, veröffentlicht hat, als Muster dienen. Nur freilich müßte dem Commentator etwas mehr lebendige Kenntniß des Englischen zu Gebote stehen, als Ulrici zu besitzen scheint. Scherzes halber ein kleines Beispiel. Romeo (Act 1. Sc. 2) sagt, ein Blatt von Wegerich sei gut für a broken shin, d. h. für ein Schienbein, das man sich aufgeschlagen, contusionirt hat. Ulrici polemisirt gegen die englischen Ausleger, die Romeos Worte für Ernst nehmen, er nimmt sie für Ironie, weil er an einen förmlichen Weinbruch denkt, für den doch der Wegerich unmöglich helfen könne. Auch Schlegel übersetzt „für dein zerbrochenes Bein“. Allein a broken shin, a broken nose u. s. w. ist gewöhnlich eine bloße Contusion. Der Beweis ist sehr nahe zu finden, in der nächsten Scene, wo die Amme erzählt, wie Julia als kleines Kind auf die Stirn fiel. Wie sagt sie da? She broke her brow, d. h., wie sie gleich darauf selbst erläutert, sie fiel sich eine Beule.

Verantwortlicher Redacteur: Gustav Freytag.

Verlag von F. L. Herbig. — Druck von Gützel & Wegler in Leipzig.